

*Im Zusammenhang mit der Anfrage für eine Kolumne in der BZ am 6. Dezember 2013 habe ich mir folgende Gedanken gemacht:*

## **2030 – Sind Grossgemeinden die Zukunft?**

Die Antwort auf diese Frage kenne ich nicht. Ich bin kein Zukunftsforscher, kein Wahrsager und der Santiglaus bin ich auch nicht. Trotzdem möchte ich einige Gedanken zu einer möglichen Entwicklung hier bei uns in der Region, insbesondere im Leimental, zusammenfassen.

Organisationen wie der Trinationale Eurodistrict, metrobasel und Starke Region gründen ihr langjähriges Engagement auf der Idee, dass wir in der Nordwestschweiz, samt angrenzendem Umland im Elsass und in Baden-Württemberg, eine Region sind, eine Lebensgemeinschaft. Wir atmen dieselbe Luft und sprechen – leider immer weniger – dieselbe Sprache: alemannisch. Studien zeigen, dass unser Wohlstand im Wesentlichen von der hier ansässigen Life Science Branche abhängt. Viele Menschen leben hier, weil sie gute Arbeitsplätze finden, guten Wohnraum, ein ausgezeichnetes kulturelles Angebot und vielerlei Freizeitangebote. Zudem sind wir verkehrsmässig sehr gut angebunden: regional, national und international.

Wir leben völlig selbstverständlich als Region, aber die Politik scheint noch komplett den alten Strukturen verpflichtet zu sein. In vielerlei Hinsicht sind die Landes-, Kantons- und Gemeindegrenzen heute höher als vor dem Ersten Weltkrieg. Die kleinräumigen Strukturen sind noch so, wie sie kurz nach der französischen Revolution festgelegt worden sind.

Und doch, in letzter Zeit bewegt sich auf Schweizer Seite einiges: Die Kantonsfusion ist wieder ein Thema, die Tagsatzungen der Baselbieter Gemeinden beschäftigen sich mit Themen wie Gemeindefusionen und regionalen Zusammenschlüssen. Glarus wird oft als beispielhaft erwähnt, wo fast über Nacht aus unzähligen Gemeinden eine komplette Neuorganisation aufgestellt wurde. Nur noch drei Grossgemeinden – und die Welt ist dort seither nicht untergegangen! Kürzlich war in der Basellandschaftlichen Zeitung ein Artikel zu lesen mit dem Titel „Sinnvoll wären sieben oder acht Gemeinden“ im Baselbiet statt 86 (BZ vom 18. Nov.2013, Seite 18).

Aus meiner zwölfjährigen lokalpolitischen Erfahrung weiss ich, dass beispielsweise die neun Leimentaler Gemeinden von Allschwil über Binningen bis Burg auf sehr vielen Gebieten über die Gemeindegrenzen, zum Teil sogar über die Kantonsgrenzen hinweg, gut zusammenarbeiten (Beispiele: Schulkreise, Altersversorgung, Spitex, Zivilschutz, Feuerwehr, Verkehrsplanung in der Verkehrskommission Leimental, KESB). Auch wird vermehrt auf Ebene Administration zusammengearbeitet. Bei vielen Themen erscheinen jedoch die Grenzen noch unüberwindlich: Muss jede Gemeinde ein eigenes Hunde-, Reittier-, Polizei- oder Reklamereglement austüfteln? Muss jede Gemeinde einen eigenen Werkhof oder Sportplatz haben? Sinnvoller wäre es doch, miteinander grenzüberschreitend zu planen und zu arbeiten. Das ist für die Vollzugsbehörden einfacher und vor allem viel bevölkerungsfreundlicher. Wie gesagt: Grosse Teile der Bevölkerung wohnen hier, weil die Rahmenbedingungen stimmen. Ob sie in dieser oder jener Gemeinde ansässig sind, ist für sie weniger entscheidend.

Im Hinblick auf eine mögliche Kantonsfusion kommt der Gedanke auf, dass wohl ein gravierender Unterschied zwischen der Grossgemeinde Basel und den weiteren 88 Gemeinden von „Ammel“ bis Bettingen entstehen würde. Einige Gemeinden um Basel befürchten, dass sie von der Kernstadt aufgefressen würden. An dieses Szenario glaube ich nicht. Eine Fusion muss ja im Einverständnis beider Partner geschehen und demokratisch ermittelt werden.

Meiner Meinung nach wäre es der bessere Weg, dass vermehrt in Talschaften gearbeitet wird, mit dem Ziel, Grossgemeinden zu bilden (z.B. „Birsstadt“, „Leimenstadt“). Ich bin sicher, diese arbeiten dank übergreifender Strukturen und dank professionellerer Verwaltungen besser und bürgerfreundlicher. Viele heute umständlich zu überwindende administrative und territoriale Grenzen gehören dann der Vergangenheit an.

Lasst uns in diese Richtung arbeiten, damit diese Vision dannzumal Realität wird!

*Charles Simon, alt Gemeindepräsident Binningen, 28. November 2013*